

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter
Band: 2 (1836)
Heft: 6-7

Artikel: Ansichten über Behandlung des Rechtschreibeunterrichts (Orthographie)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gott; „denn die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheizung dieses und des zukünftigen Lebens:“

Ansichten über Behandlung des Rechtschreibunterrichts (Orthographie).

Die Lehre von der Rechtschreibung ist keineswegs einer der wichtigsten Theile des Sprachunterrichts, wohl aber ist sie einer der nothwendigsten Bestandtheile desselben; denn für das spätere Leben ist es hochwichtig, daß der Mensch seine Gedanken auf richtige Weise schriftlich darstellen, daß er, wie man zu sagen pflegt, richtig schreiben könne.

Fragen wir vorerst: wann sollen die Rechtschreibübungen beginnen? so lassen sich verschiedene Ansichten geltend machen. Gründlich und erschöpfend kann eigentlich die Rechtschreibung erst nach vollendetem Unterricht über Wortbildung gelehrt werden. Verschiedene Gründe aber machen es ratsam, diesen Unterricht früher zu beginnen und zwar, sobald die Kinder ganze Wörter in ihre Theile zerlegen können. Es ist nämlich in pädagogischer Beziehung äußerst wichtig, daß der Schüler mit Bewußtsein der Gründe recht bald lerne, richtig zu schreiben, und in Beziehung auf die Unterrichtsführung tritt die Forderung auf, daß die meisten Volkschullehrer schon früher genötigt sind, Klassen und Abtheilungen zu beschäftigen und zwar auf schriftlichem Wege. Daher müssen die Kinder schon recht früh angehalten werden, sich diese Fertigkeit eigen zu machen. Und dies geschieht dadurch, daß die Aufmerksamkeit der Schüler auf die Form, auf das Neuhöre der Wörter gelenkt, daß der Schüler angehalten wird, sich auf schriftlichem Wege Rechenschaft über die vernommenen Töne zu geben. Die Ansichten, wie der Lehrer hiebei verfahren solle, um zum Ziele zu gelangen, sind allerdings verschieden; fast allgemein herrschte bisher das Diktionsystem bei diesem Unterrichte vor; d. h. der Lehrer stellte eine Regel auf, erklärte sie den Kindern und sprach ihnen sodann Wörter, auch kleine Sätze vor, welche die Kinder der gegebenen Regel

gemäß niederschreiben müßten. Offenbar ein höchst un-elementarisches Treiben und ein bloßes Formenwerk; die geistige Thätigkeit sinkt hiebei fast auf Null hinunter. — Wir wollen nun versuchen, einen skizzirten Lehrgang des Rechtschreibeunterrichts zu entwerfen, mittelst dessen der Schüler auf eine naturgemäße, geistbilde Weise die Fertigkeit, richtig zu schreiben sich aneignen soll.

Wenn wir einzelne Abschnitte ausführlicher, als andere behandeln, wenn wir namentlich Lehrer und Schüler auftreten lassen, so wollen wir dadurch nur einzelne Fingerzeige geben, wie die Sache etwa anzufangen sei, was Anfängern willkommen, Geübten nicht ohne Nutzen sein kann; denn eben, weil die Rechtschreibung keiner der wichtigern Theile des Unterrichts ist, wurde vielleicht zu wenig über naturgemäße, geistentwickelnde Lehrgänge nachgedacht. Und doch verweilt man einige Stunden in unseren Volksschulen, so gelangt man unschwer und schnell zur Überzeugung: hier ist Abhülfe, hier ist Hülfe höchst nothwendig. Wenn daher diese mitgetheilten Ansichten den wichtigen Gegenstand auch nur anregen, so würde der Verfasser glauben, auch ein Steinchen zum Bau getragen zu haben; sollten sie Billigung und Anklang finden, so würde es ihm, der das Schulwesen mit Liebe umfaßt, zu nicht geringer Befriedigung gereichen und ihn vielleicht ermuthigen, diese skizzenweise mitgetheilten Ansichten weiter auszuführen.

Die Lehre von der Rechtschreibung handelt von der richtigen Bezeichnung des Wortes durch Schriftzeichen.

Forschen wir nach den Gesetzen, die bei der Rechtschreibung in der deutschen Sprache zu beachten sind, so ergeben sich diese leicht und sicher, wenn wir untersuchen, was denn „schreiben“ heiße. Befragen wir ferner den Gang der Natur, so finden wir: der Mensch denkt; der Mensch spricht; der Mensch schreibt. Denn der Mensch hat das Sprechen von der Natur, das Schreiben erst durch die Kunst erhalten; die Natur tritt als Erstes, die Kunst als ein Zweites auf. Um unsere Begriffe, Gedanken zu bezeichnen, bedienen wir uns der Laute oder wir sprechen; um die Laute in sichtbaren

und bleibenden Zeichen treu nachzubilden, bedienen wir uns der Schriftzeichen oder wir schreiben. Schreiben ist demnach eine Nachzeichnung der Laute. Daraus ergibt sich das einfache, natürliche Gesetz: die Wörter sind zu schreiben, wie sie nach ihren Lauten tönen. Demnach ist das Lauten der Wörter die Grundlage der Rechtschreibung und die Grundfrage wird sein: wie lautet das Wort richtig? Bei Feststellung und Begründung dieser Ausmittlung sind im Allgemeinen etwa folgende Hauptpunkte zu berücksichtigen:

I. Ursprung. II. Abstammung. III. Schönheit, Möglichkeit, Uebung.

I. Verschiedenheit des Lautes nach dem Ursprung.

1) Die schriftdeutschen Wörter werden lautirt und geschrieben, wie sie von den bessern deutschen Schriftstellern, z. B. Goethe, Schiller, Lessing, Herder, Schleiermacher, Raumer u. s. w. übereinstimmend in der Schrift lautirt werden. Ihr Ursprung lässt sich also weder in Westphalen, noch in Schwaben nachweisen, sondern allein in derjenigen Sprache, welche die Deutschen als das Organ der öffentlichen richtigen und schönen Mittheilung betrachten; und dieses ist die Schrift- oder Büchersprache.

2) Die landschaftlichen Wörter (Provinzialismen), diese Fundgrube des Sprachreichtums werden lautirt, wie sie ursprünglich, d. h. in ihrer Heimat gesprochen werden oder lauten. Z. B. Iügen, heimelig, hornigeln.

3) Die ausländischen Wörter werden mit den Lautzeichen versehen, wie es in der ursprünglichen Sprache geschieht. Z. B. Bataillon, Kompagnie, Philosoph.

Nicht immer sind auch die besten deutschen Schriftsteller hinsichtlich der Lautirung und Schreibung der Wörter einig; deswegen ist in diesen Fällen zu beachten:

II. Die Abstammung.

1) Die Selbstlaute gehen in Ableitungen und Zusammensetzungen über in den Umlaut. Z. B. Stätte von statt — Fährte von Fahrt u. s. w.

2) Die Mitlaute bleiben auch in Ableitungen die nämlichen, wenn der Ton des Selbstlautes nicht verändert wurde. Z. B. irdisch (Erde) — Räthsel (rathen).

3) a) Die Mitlaute werden verdoppelt, wenn der vorhergehende Selbstlaut geschärft wird. Z. B. pfiff (pfeifen) — bissig (beißen).

b) Die Mitlaute werden, wenn der vorhergehende Selbstlaut gedehnt wird, gemildert oder vereinfacht. Z. B. saß (sitzen) — Tod (tödten).

Es ist aber die Abstammung, deshalb nicht immer Hauptgesetz bei der Rechtschreibung, weil sie allein kein treues Wiedergeben oder Nachzeichnen des richtigen Lautes darstellt, indem nach der Abstammung Wörter oft schwierig oder ohrbeleidigend ausgesprochen werden müßten.

Daher ist endlich bei der Rechtschreibung zu beachten:

III. Schönheit, Möglichkeit und Uebung.

Da die Schriftsprache nur eine Nachzeichnung des Lautes der Wörter sein soll und darf, so sind in abgeleiteten und zusammengesetzten Wörtern nur so viele Laute zu bezeichnen, als leicht und schön gehört werden. Lautzeichen oder Buchstaben, die weder leicht noch schön gesprochen, oder endlich gar nicht gehört werden, fallen ungeachtet der Abstammung in der Schrift weg.

Es werden also nicht geschrieben:

1) solche Mitlaute, welche gar nicht ausgesprochen werden, oder wenn sie noch mit Mühe ausgesprochen werden, das Ohr beleidigen. Z. B. Seen (Seeen), Mittag (Mitttag), selbständig, (selbstständig);

2) alle geschärften und doppelten Stammitlaute, wenn andere einfache vorausgehen. Z. B. Stolz (Stolz), Brod, oder Brot (Brot), Stärke (Stärke).

Bemerkung. Beigefügt werden könnte noch das h nach dem t, wenn ein gedehnter Selbstlaut vorangeht, wo die Uebung wirklich schon in mehrern Beispielen dafür spricht. Z. B. in: Blut, Gebet u. s. w. Allein die nämliche Uebung hat bei den meisten Beispielen dieser Art das th noch beibehalten, wie ck und ß; daher dürfte es wohlgethan sein, in den Volksschulen sich nach dem üblichen Schreibgebrauch zu richten.

Dies möchten ungefähr in Kürze diejenigen Grundsätze sein, nach welchen bei dem Unterrichte in der Rechtschreibung zu verfahren wäre.

Einzelnes davon soll nun näher ausgeführt werden.

Auffassen der Selbstlaute a, e, i, o, u.

Der Lehrer schreibt etwa folgende Wörter an die Schultafel: Hand, Mund, Kind, Herr, in, an, nur, oft, rasch, frech, frisch, er, Hund, Hans u. s. w.

Lehrer. Wer nennt mir die Wörter, in welchen der Selbstlaut a (sodann e, i, o, u) vorkommt?

Gibt es Wörter: in welchen keine Selbstlaute sind?

Gibt es Wörter, in welchen keine Mitlaute sind?

Wenn wir das Wort er aussprechen und genau aufmerken, so hören wir zwei verschiedene Töne oder Laute, den Laut des e und den Laut des r; bei dem Worte Kind hören wir sogar vier verschiedene Laute. Wirtheilen daher Silben und Wörter ein in: einlautige, zwei-, drei-, vier- und mehrlautige. Z. B. O! du, mir, Mond, Kranz, schwartz, knirscht u. s. w.

Aufgaben.*)

1) Nennet (schreibt nachher) Wörter, in welchen einlautige Sylben sind! Z. B. A-der, e-del, U-ser, o-der, ü-ber, ö-de.

2) Nennet mir zweilautige Sylben und Wörter! Z. B. an, am, es, is, ja, ihr, ach, Reh, wo, so, da, Uhr.

3) Nennet mit dreilautige Sylben und Wörter! Z. B. das, was, nur, für, Fall, bis, Ochs, naß, Haar, her, war, Herr, viel.

*) Rede und Schrift müssen einander immer unterstützen; zuerst gesprochen, dann geschrieben; zuerst geistig aufgefaßt, dann wiedergegeben (producirt)! Dies übersehe der Lehrer ja nicht; sonst erscheint statt des geistigen Lebens todter Mechanismus. —

Bei den Aufgaben bestimme der Lehrer eine Zahl der zu liesten Beispiele; Kinder arbeiten dann lieber und strengen sich mehr an. Macht doch eine beinahe endlose Arbeit auch den Erwachsenen matt und lärm!

4) Nennet mir vierlautige Sylben und Wörter! Z. B. Hand, wund, Wein, Stoß, groß, rund, Land, Haus, Macht.

5) Nennet mir fünflautige Sylben und Wörter! Z. B. schwarz, Kranz, Fracht.

6) Nennet mir sechslautige Sylben und Wörter! Z. B. Schrift, pflegt, Knöpfe u. s. w.

Hiebei präge der Lehrer den Schülern den Unterschied von Laut und Buchstabe genau ein und gehe ja nicht weiter in seinem Unterricht, bis dieser Unterschied gut und fest aufgefasst ist. Laute (als etwas Erstes) hören wir; Buchstaben (als Zweites) sehen wir oder Blinde fühlen sie. Buchstaben sind Zeichen der Laute.

Außerdem bemerke der Lehrer, daß es mehrere einfache Laute gibt, die mit mehreren Buchstaben geschrieben oder bezeichnet werden, z. B. cf, ch, sch, ng; ferner, daß mehrere Laute mit einem Buchstaben bezeichnet werden. Z. B. z (ts), p (k), st (st), q (kw).

Schreibung der Buchstaben.

A. Schreibung der Selbstlaute.

Länge und Kürze der Selbstlaute.

Der Lehrer schreibt etwa folgende Wörter an die Schultafel: Hans, Haus, Saal, Mahl, dich, dies, Frosch, Moor u. s. w. und fordert die Kinder auf, dieselben richtig auszusprechen und zu sagen, welche Selbstlaute lang, welche kurz ausgesprochen wurden. Die Schüler werden leicht zur Erkenntniß gelangen:

1) Die Selbstlaute: a, e, i, o, u; ä, ö, ü werden zuweilen lang, zuweilen kurz (geschärft); die Doppellaute: au, äu, ai, ei, eu, ui werden immer lang gesprochen.

Aufgabe: (mündlich und schriftlich.) Suchet mir Wörter, in welchen der Selbstlaut a lang, gedehnt ausgesprochen wird. Z. B. mag, trag, wahr, fahr, u. s. w.

e gedehnt. Ebenso: e geschärft, kurz.

i	"	i	"	"
o	"	o	"	"
u	"	u	"	"
ä	"	ä	"	"

ö gedehnt. Ebenso: ö geschärft, kurz.

ü " " ü "

Wörter mit den Doppellauten: au, äu, ai, ei, eu, ui.

Durch Vergleichung sucht der Lehrer den Schüler zu folgenden Ergebnissen zu führen:

1 { Der lange Laut a wird bezeichnet durch: a, aa, ah.

1 { Der kurze " a " a.

z. B. Bahre, Tag, ahnen, fahren, Haar, Kahn, Lahm; — Band, fand, Hand, Kamm, Lamim, Mann u. s. w.

2) Der lange Laut e wird bezeichnet durch: e, ee, eh.

2) Der kurze " e " e.

z. B. er, Meer, sehr, Heer, wer; — Herr, des u. s. w.

3 { Der lange Laut i wird bezeichnet durch: i, ih, ie, ieh, (y).

3 { Der kurze " i " i.

z. B. mir, ihm, sie, sieh, Schwyz, viel, dies, — ist, in, iß u. s. w.

4 { Der lange Laut o wird bezeichnet durch: o, oo, oh.

4 { Der kurze " o " o.

z. B. schon, Ohm, Moor, Mohr, Rohr, vor; — Ochs, ob, oft u. s. w.

5 { Der lange Laut u wird bezeichnet durch: u, uh.

5 { Der kurze " u " u.

z. B. du, Kuh, Ruh; — durch, Dunst u. s. w.

6 { Der lange Laut ä wird bezeichnet durch: ä, e, ee, eh, äh.

6 { Der kurze " ä " ä.

z. B. Bäschchen, Regen, leer, nehmen, Mähne; — fällen, Felle u. s. w.

7 { Der lange Laut ö wird bezeichnet durch: ö, öh.

7 { Der kurze " ö " ö.

z. B. hören, Oehl, dröhnen, versöhnen; — Mensch u. s. w.

8 { Der lange Laut ü wird bezeichnet durch: ü, üh.

8 { Der kurze " ü " ü.

z. B. müd, Gefühl, fühl; — drücken, Bürde u. s. w.

Aus obigen Beispielen und Erfahrungssäzen lassen sich nun folgende allgemeine Regeln ableiten:

I. Dehnung der Selbstlaute.

1) Die Dehnung des Selbstlautes wird

bald bezeichnet, bald nicht; demnach kann der einfache Selbstlaut sowohl Dehnung als Schärfung bezeichnen.

2) Die Dehnung mehrerer Selbstlauten wird oft durch Verdoppelung bezeichnet; nicht verdoppelt werden: i und u.

3) Die Dehnung aller Selbstlauten kann oft durch h bezeichnet werden, das aber nur vor l, m, n, r, steht und wegfällt, wenn das Wort mit mehrern Mitlauten beginnt oder schließt.

4) Oft ist der Buchstabe e das Dehnungszeichen für den Selbstlaut i.

In welchen Fällen nun die Dehnung der Selbstlauten durch Verdoppelung, durch die Buchstaben h oder e statt findet, und in welchen Fällen die Dehnung nicht bezeichnet wird, lehren am besten Erfahrung und Übung. Dies beachte der Lehrer wohl. In obiger Auseinandersetzung hat der Lehrer Stoff zu Aufgaben für mehrere Wochen. Zuerst kann er den Schülern ein korrekt gedrucktes Schulbuch in die Hand geben und Wörter nach verschiedenen Aufgaben suchen lassen. Den Übergang zur geistigen Thätigkeit bildend, stellt der Lehrer die Forderung, die Aufgabe frei aus dem Kopfe zu lösen und niederzuschreiben: ein vorzügliches Mittel zur stillen Selbstbeschäftigung, während der Lehrer mit einer andern Klasse arbeitet. Die Fähigern endlich können angewiesen werden, kleine Sätze zu suchen und niederzuschreiben, in welchen ein Wort, (welches dann unterstrichen werden muß) vorkommt, wie die Aufgabe es erfordert. Hauptsache ist, daß recht viel geschrieben und das Geschriebene vom Lehrer durchsehen und verbessert werde, was leicht und schnell geschehen kann.

II. Schärfung der Selbstlauten.

Aufgabe: Nennet (oder schreibet nieder) Wörter, in welchen der Selbstlaut kurz oder geschärft ausgesprochen wird. Beisp. Bett, Herr, Mann, Lamm, dürr, Senn, Himmel, hell, Gewinn, Sand, Hand, Feld, Huld, mit um, bis, bin, gehemmt, entflammt u. s. w.

Betrachten wir die Wörter, in welchen geschärfteste Selbstlauten vorkommen, genauer, so finden wir:

1) Der geschärteste Selbstlaut wird bezeichnet durch die Verdoppelung des folgenden Mitlautes, z. B. Ball, soll, Wasser, Sonne u. s. w.

Das doppelte e wird \ddot{e} , das doppelte z wird \mathfrak{z} geschrieben; ch und sh verdoppeln sich nie, z. B. Hecke, Bache, wachen, Sache, Fluss, goss u. s. w.

2) Die Schärfung des Selbstlautes findet statt:

a) in allen Wörtern, die mit einem Mitlaut enden und nicht verlängert werden können, z. B. an, bis, mit u. s. w.

b) in allen Wörtern, welche mit mehreren und zwar verschiedenen Mitlauten schließen, z. B. Land, sind, Kind, Sand u. s. w.

c) in allen Nachsilben, z. B. Schneider, Gärtner, Pflegel u. s. w.

Bemerkung. Oft folgt auf einen doppelten Mitlaut noch ein verschiedener Mitlaut; dann ist ein e ausgefallen, z. B. entflamm̄t (entflammt), gehemmt (gehemm̄t) u. s. w.

Aufgaben zur mündlichen und besonders zur schriftlichen Lösung, über Dehnung und Schärfung der Selbstlaute.

1) 15 Wörter, worin der Selbstlaut a vorkommt.

2) 12 „ „ „ „ „ e „ „

3) 16 „ „ „ „ „ i „ „

4) 14 „ „ „ „ „ o „ „

5) 18 „ „ „ „ „ u „ „

6) 10 „ „ „ „ „ ä „ „

7) 10 „ „ „ „ „ ö „ „

8) 10 „ „ „ „ „ ü „ „

9) 8 „ „ „ „ Doppellaut au „ „

10) 8 „ „ „ „ „ äu „ „

11) 8 „ „ „ „ „ ai „ „

12) 12 „ „ „ „ „ ei „ „

13) 8 „ „ „ „ „ eu „ „

14) 4 „ „ „ „ „ ui „ „

15) 40 Wörter, in welchen der gedehnte Laut a durch a bezeichnet wird.

16) 30 Wörter, in welchen der gedehnte Laut a durch aa bezeichnet wird.

- 17) 25 Wörter, in welchen der gedehnte Laut a durch ah bezeichnet wird.
- 18) 30 Wörter, in welchen der geschärteste Laut a durch a bezeichnet wird.
- 19) 10 Wörter, in welchen der gedehnte Laut e durch e bezeichnet wird.
- 20) 20 Wörter, in welchen der gedehnte Laut e durch ee bezeichnet wird.
- 21) 18 Wörter, in welchen der gedehnte Laut e durch eh bezeichnet wird.
- 22) 25 Wörter, in welchen der geschärteste Laut e durch e bezeichnet wird.
- 23) 9 Wörter, in welchen der gedehnte Laut i durch i bezeichnet wird.
- 24) 28 Wörter, in welchen der gedehnte Laut i durch ih bezeichnet wird.
- 25) 40 Wörter, in welchen der gedehnte Laut i durch ie bezeichnet wird.
- 26) 12 Wörter, in welchen der gedehnte Laut i durch ieh bezeichnet wird,
- 27) 24 Wörter, in welchen der geschärteste Laut i durch i bezeichnet wird.
- 28) 11 Wörter, in welchen der gedehnte Laut o durch o bezeichnet wird.
- 29) 8 Wörter, in welchen der gedehnte Laut o durch oo bezeichnet wird.
- 30) 6 Wörter, in welchen der gedehnte Laut o durch oh bezeichnet wird.
- 31) 16 Wörter, in welchen der geschärteste Laut o durch o bezeichnet wird.
- 32) 7 Wörter, in welchen der gedehnte Laut u durch u bezeichnet wird.
- 33) 15 Wörter, in welchen der gedehnte Laut u durch uh bezeichnet wird.
- 34) 24 Wörter, in welchen der geschärteste Laut u durch u bezeichnet wird.
- 35) 26 Wörter, in welchen der gedehnte Laut ä durch ä bezeichnet wird.
- 36) 10 Wörter, in welchen der gedehnte Laut ä durch e bezeichnet wird.

- 37) 8 Wörter, in welchen der gedehnte Laut ä durch ee bezeichnet wird.
- 38) 9 Wörter, in welchen der gedehnte Laut ä durch eh bezeichnet wird.
- 39) 11 Wörter, in welchen der gedehnte Laut ä durch äh bezeichnet wird.
- 40) 8 Wörter, in welchen der geschräteste Laut ä durch ä bezeichnet wird.
- 41) 10 Wörter, in welchen der geschräteste Laut ä durch e bezeichnet wird.
- 42) 12 Wörter, in welchen der gedehnte Laut ö durch ö bezeichnet wird.
- 43) 15 Wörter, in welchen der gedehnte Laut ö durch öh bezeichnet wird.
- 44) 14 Wörter, in welchen der geschräteste Laut ö durch ö bezeichnet wird.
- 45) 11 Wörter, in welchen der gedehnte Laut ü durch ü bezeichnet wird.
- 46) 7 Wörter, in welchen der gedehnte Laut ü durch üh bezeichnet wird.
- 47) 10 Wörter, in welchen der geschräteste Laut ü durch ü bezeichnet wird.
- 48) 25 Wörter, in welchen die Schärfung des Selbstlautes a durch die Doppelung des folgenden Mitlautes bezeichnet wird.
- 49) 23 Wörter, in welchen die Schärfung des Selbstlautes e durch die Doppelung des folgenden Mitlautes bezeichnet wird.
- 50) 17 Wörter, in welchen die Schärfung des Selbstlautes i durch die Doppelung des folgenden Mitlautes bezeichnet wird.
- 51) 49 Wörter, in welchen die Schärfung des Selbstlautes o durch die Doppelung des folgenden Mitlautes bezeichnet wird.
- 52) 8 Wörter, in welchen die Schärfung des Selbstlautes u durch die Doppelung des folgenden Mitlautes bezeichnet wird.
- 53) 25 Wörter; in welchen die Schärfung des Selbstlautes a durch mehrere folgende, aber verschiedene Mitlauten bezeichnet wird.

54, 55, 56, 57) Die nämlichen Aufgaben mit den Selbstlauten e, i, o, u, u. s. w.

Der nachdenkende Lehrer wird diese Aufgaben leicht selbst noch vermehren können. — Wir behaupten fest, es ist möglich, den orthographischen Unterricht so zu ertheilen, daß kein einziges Wort diktiert wird; ja wir sprechen unsere Ueberzeugung dahin aus: je mehr diktiert wird, desto schlechter und verwerflicher ist der orthographische Unterricht. Das Bildende alles Unterrichts besteht darin, daß vorzüglich der Geist in Thätigkeit versetzt werde durch Vergleichen, Auffinden, Selbtschaffen u. s. w., und welch reichen Stoff liefert hier nicht das Gebiet der Rechtschreibung! Lassen wir uns im Anfang nur nicht irre machen durch die Produkte, die einzelne Schüler vorweisen können; was das Kind selbst schafft (produziert), hafstet desto sicherer, weil es Ergebniß eigener geistiger Anstrengung ist. Immerhin besser, das Kind bringe dem Lehrer am Ende einer Stunde nur sechs selbstgefundene und auf die Schiefertafel geschriebene Wörter, als 100 vom Lehrer diktierte! Der Gewinn ist nach unseren Ansichten größer; ist nicht vielleicht die verkehrte, rein mechanische Behandlung der Orthographie Schuld, daß so viel Zeit damit vergeudet werden muß, und daß in den meisten Fällen die Ergebnisse dieses Unterrichtszweiges noch traurig zu nennen sind? —

Kärtchen des Kantons Aargau und seiner näheren Umgebungen..

Aarau bei Scheuermann, Kupferstecher. Bg. 4.

Wenn es wahr ist — und in neuern Zeiten schwindet der Zweifel allmälig — daß die Schule für das Leben sei, so ist offenbar die Aufnahme der Erdbeschreibung und besonders derjenigen des Vaterlandes unter die Lehrfächer der Volksschule als Fortschritt zu bezeichnen. Denn, abgesehen von dem rein materiellen Nutzen, den eine genaue Kenntniß seines Vaterlandes bietet, befähigt ein gut ertheilter Unterricht in der Erdkunde den denkenden jungen Menschen, das Walten der Gottheit in seiner nächsten Umgebung, wie in Fernen, im stets bewegten